

Weinstock

Evangelisches Leben in Bohnsdorf-Grünau

Gemeindetelefon 6761090



Oktober / November 2020

78





Losungen

Oktober & November

*Suchet der Stadt Bestes und betet für sie zum Herrn;
Denn wenn's ihr wohlgeht, so geht's auch euch wohl.*

Jeremia 29,7

Gott spricht: Sie werden weinend kommen, aber ich will sie trösten und leiten.

Jeremia 31,9

INHALT

- 3 Andacht
- 4 30 Jahre Wiedervereinigung – und ich war nicht dabei
- 5 Weihnachten mal anders – open air!
- 5 Trauer – zum Innehalten in der Stadt
- 6 Gedenken der Verstorbenen am Ewigkeitssonntag
- 7 Was uns die Blumen lehren – und die Kinder
- 7 Vorgestellt: Dr. Ursula Steinike
- 10 Denkmaltag 2020
- 11 Konzerte in der Friedenskirche
- 12 Vortragsreihe Christlicher Antijudaismus
- 12 Iran-Abend
- 14 Unser Gottesdienst – Die Zukunft des Gottesdienstes
- 15 Kulturtyp: Tschudi
- 16 Gottesdienste
- 18 Kinderseite
- 20 Koch-Ecke: Speckpfannkuchen
- 21 Bürgermedaille für Dr. Helgunde Henschel
- 22 Konfirmation 2020
- 22 Schwarze Leben zählen!
- 23 Buß- und Betttag – regional in Adlershof
- 25 Amtshandlungen
- 27 Geburtstag
- 28 Adressen
- 30 Termine
- 31 Gemeindegremien
- 31 Bibelkreis

- **Herausgeber:** Ev. Kirchengemeinde Bohnsdorf-Grünau, Reiherstieg 36–38, 12526 Berlin
Telefon: 030 / 676 10 90, Büro Grünau Telefon: 030 / 674 38 81
Bankverbindung: Ev. Kirchenkreis Lichtenberg-Oberspree, IBAN: DE63 1005 0000 0190 6897 65
BIC: BELADEBEXX
- **Redaktion:** Sandy Hanner, Julia Thielen, Ulrich Kastner (Leiter)
- **Titelgrafik, Layout, Bildbearbeitung:** Yvonne Thon, Dörferblick Werbe- und Verlags KG
- **Internet:** www.kirche-bohnsdorf-gruenau.de
- **Einsende-/Redaktionsschluss für Nr. 79: 30.10.2020**, Beiträge bitte über die Gemeindebüros oder möglichst per Mail direkt an info@kirche-bohnsdorf-gruenau.de
- **Nächste Redaktionssitzung: 03.11.2020**
Namentlich unterzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung des Herausgebers wieder. Änderungen, besonders von Terminen, bleiben vorbehalten. Für den Inhalt angegebener Weblinks ist der Herausgeber nicht verantwortlich.
- **Hinweis:** Nach dem Datenschutzgesetz der EKD (§ 11 Abs. 1) ist es den Kirchengemeinden erlaubt, Alters-, Ehejubiläums- und Amtshandlungsdaten von Gemeindegliedern in örtlichen kirchlichen Publikationen zu veröffentlichen. Wenn Sie mit der Veröffentlichung Ihrer Daten nicht einverstanden sind, haben Sie die Möglichkeit, mündlich oder schriftlich bei den Gemeindebüros oder beim Pfarrer Widerspruch einzulegen. Wir bitten, diesen Widerspruch frühzeitig vor dem Redaktionsschluss zu erklären.

Monatsspruch Oktober

***Suchet der Stadt Bestes und betet für sie zum Herrn;
Denn wenn's ihr wohlgeht, so geht's auch euch wohl.***

Jeremia 29,7

Liebe Gemeinde,

in diesem Jahr begehen wir nicht nur 30 Jahre der deutschen Einheit, sondern auch 100 Jahre von Großberlin. Bis 1920 die umliegenden Ortschaften zu Berlin „eingemeindet“ wurden, lag Grünau in der „Mark“ und Bohnsdorf gehörte einem Gutsbesitzer. Charlottenburg war zeitweilig sogar größer und hatte mehr Einwohner als Berlin. Aber seit dem Inkrafttreten des Groß-Berlin-Gesetzes vom 27. April 1920 sind die Grünauer und Bohnsdorfer nicht mehr ganz so JottWeDe.

Suchet der Stadt Bestes und betet für sie, ruft der Prophet Jeremia. Allerdings hatte er dabei nicht so sehr die aufgeweckten Berlinerinnen und Berliner im Blick, sondern seine deprimierten Landsleute. Einwohner Jerusalems, die von der Weltmacht der Babylonier im Jahr 587 vor Christus besiegt und in das Exil am anderen Ende der Welt verschleppt worden waren. Da sitzen sie „an den Ufern Babels“ – wie es erstaunlicherweise die Popgruppe Boney M in den 1970er Jahren gesungen hat: „By the rivers of Babylon“ – und trauern. Ausgerechnet sie, die in der fremden, bedrohlichen Stadt gegen ihren Willen in einem Ghetto leben müssen, sollen nun das Beste für diese Stadt suchen und für sie beten! Doch der Prophet sieht das ganz praktisch, denn wenn es der Stadt gut geht, dann geht es auch ihnen gut. Selbst im Exil soll und kann man beten. Ganz im Ge-

genteil, mussten sie es sogar. Denn allein dadurch, dass sie an ihrem Glauben, an ihrem Gott festgehalten haben, konnten sie bestehen. Zahlreiche andere Kulturen der damaligen Zeit haben sich aufgelöst und ihre Spuren lassen sich heute nur noch in Museen besichtigen. Israel hat jedoch festgehalten an seinem Glauben, an seinem Gott. Und heute gibt es das Land Israel als einen selbständigen Staat. Allein in seinem Bestehen ein „stumme Zeuge“ für die Güte und Treue Gottes. Trotz aller Widrigkeiten und der blutigen jüdisch-christlichen Geschichte.

Das Beste der Stadt zu suchen und für sie zu beten, das versuchen auch wir als Gemeinde. Nun sind wir alles andere als im Exil. Umso mehr gilt dieser Aufruf Gottes, sich um seine Stadt zu kümmern. Und in dieser Ausgabe des WEINSTOCKS lesen Sie von verschiedenen Aspekten der Arbeit: Über die Wiedervereinigung vor 30 Jahren, über das Friedenskonzert am 9. Oktober, dem Jahrestag des Anschlags auf die Synagoge in Halle, über ein großartiges Konzert zu den Vertonungen des Ave Maria, über den Tag des offenen Denkmals, über Bücher aus Berlin, über das Innehalten in der Stadt, über Vorträge und Kochrezepte. All das mag dazu beitragen, dass es Ihnen gut geht – und der Stadt, in der wir leben.

Ulrich Kastner

30 Jahre Wiedervereinigung – und ich war nicht dabei

Am 25. August bin ich 29 Jahre alt geworden. Nun werden Sie sich zurecht fragen, warum ich dann hier im Weinstock schreibe. 2020 fällt mein Geburtsdatum besonders ins Gewicht. Denn ich bin ziemlich genau ein Jahr jünger als die deutsche Einheit. Den Anlass für den Nationalfeiertag am 3. Oktober und das 30-jährige Jubiläum der Wiedervereinigung – ich habe ihn nicht miterlebt. Nun mögen Sie sich dieselbe Frage stellen, die ich bei der Redaktionssitzung des Weinstocks gestellt habe: „Wie soll jemand etwas über 30 Jahre Deutsche Einheit schreiben, der selbst erst 29 ist?“ Die mir gegebene Antwort mag zunächst überraschend sein, aber in ihr steckt viel Wahrheit: „Gerade dann.“ Wer nach 1990 geboren ist, der kennt den Mauerfall vielleicht aus Erzählungen der Großeltern, aus den berühmten Fernsehbildern. Der Einigungsvertrag vom 31. August '90 ist denjenigen – wenn überhaupt – aus dem Geschichtsunterricht ein Begriff. Was die Vereinigung wirklich bedeutete, wie sie sich angefühlt hat, das kann wohl niemand jemals vollständig verstehen, der nicht zuvor auch die innerdeutsche Trennung erlebt hat. Doch sollten die Emotionen der Wiedervereinigung nicht gerade auch heute eine wichtige Rolle spielen? Nicht nur im Rahmen des diesjährigen Jubiläums, sondern vielmehr im Alltag. Als Berlinzugezogene werde ich immer wieder gefragt, ob ich nun in der ehemaligen DDR lebe oder „im Westen“. Und das längst nicht nur von Mitbürgern, die deutlich älter sind als ich. Die Trennung ist im kollektiven Gedächtnis der Bundesrepublik schmerzlich verankert. Und mir scheint, besonders in Berlin. Sicherlich auch, weil die Geschichte hier beispielsweise durch Mauerreste oder die Grenzmarkierungen auf Bodenplatten so viel greifbarer ist, als anderswo. Schade finde ich, dass die Auseinandersetzung mit der Wiedervereini-

gung nicht nur in Berlin oft ein Ost-West-Vergleich der Unterschiede ist. Sicherlich muss das Teil der Aufarbeitung sein und ich möchte mir gar nicht anmaßen, das grundsätzlich zu kritisieren. Doch wäre es meiner Meinung nach wünschenswert, dass neben „Soli“ oder „Neue Bundesländer“ (ein Begriff, der an sich ja schon auf Unterschiede verweist) Themen des Einsseins stärker in den Fokus rücken.

Damit meine ich nicht, dass die Trennung aus dem genannten Kollektivgedächtnis verschwinden darf. Ganz im Gegenteil! Nur würde ich mir einen anderen Schwerpunkt erhoffen. Weniger „du wohnst im Osten“, als mehr „du wohnst dank einer friedlichen Revolution zum Glück in Deutschland“. Nicht im Westen, nicht im Osten, einfach in Deutschland. Ersteres erzeugt sogar bei mir, die ein geteiltes Deutschland gar nicht kennt, eine Denkweise der Abgrenzung. Letzteres aber verschafft mir bei jedem Schritt über die ehemalige deutsche Grenze eine Gänsehaut. Weil ich mich in den Moment der Euphorie der Wiedervereinigung dank der persönlichen Erzählungen aus der Familie und eben auch dank der Fernsehbilder so gut hineinversetzen kann. Da spielen Emotionen eine so große Rolle, dass sie nicht nur die Grenzen meines (für dieses historische Ereignis zu jungen) Alters überwinden können.

Und genau das ist es doch, was auch nach 30 Jahren Wiedervereinigung so wichtig ist. Grenzen überwinden. Der Prozess, der mit dem Mauerfall begonnen hat, darf nicht bei denen aufhören, die die Trennung nicht kennen. Aber statt vor allem das Fortbestehen alter Unterschiede anzumerken, lässt es sich vielleicht so sehen: Ich habe die Wiedervereinigung vor 30 Jahren nicht miterlebt. Aber 29 Jahre Einheit – und das kann man auch feiern. Nicht nur am 3. Oktober 2020.

Julia Thielen

Weihnachten und Märkte – mal anders!

Liebe Gemeinde, noch ist es nicht ganz so weit mit der Weihnachtszeit! Doch Ende November begehen wir den 1. Advent. Und damit beginnt für uns die Weihnachtszeit.

Am **ersten Adventssonntag**, 29. November, findet – hoffentlich – der Weihnachtsmarkt mit der **Krippenausstellung in der Friedenskirche Grünau** statt. Genaues weiß man aber noch nicht. Die Einschränkungen des Corona-Virus machen uns allen zu schaffen.

Am Sonnabend des **zweiten Advent**, 5. Dezember, öffnet der **Bohnsdorfer Weihnachtsmarkt** wieder seine Pforten von 15:30 bis 18:30 Uhr. Die Stände stehen diesmal weiter auseinander als sonst, damit wir die notwendigen Abstände einhalten können. Rund um die Bohnsdorfer Dorfkirche wird es wieder Honig, Glühwein, Waffeln, Bücher und vieles mehr geben. Aber auf ein Programm in der Kirche werden wir verzichten müssen. Die Er-

öffnung mit der Andacht wird daher auch draußen vor der Kirche stattfinden.

Der Gottesdienst am **dritten Advent**, 13. Dezember findet im Wald statt. Auch diesmal wieder unter dem schützenden Dach von **Hanffs Ruh** um 15:30 Uhr. Im Freien hören wir Worte der Bibel und singen Lieder zum Lob Gottes. Und anschließend stärken wir uns mit Gebäck und warmen Getränken.

Und am Heilig Abend schließlich werden wir diesmal zwei Gottesdienste unter freiem Himmel feiern: um 15:30 Uhr mit dem Krippenspiel im Garten des Gemeindeheims Reihertag 36 und um 17 Uhr vor der Friedenskirche in Grünau. Wenn wir das alte Fest von der Liebe Gottes zu uns Menschen feiern, dann bedeutet das in diesem Jahr, Rücksicht zu nehmen und Infektionen zu vermeiden. Das gelingt uns unter freiem Himmel besser, als in den Kirchengebäuden.

Ulrich Kastner

Trauer – Gibt es eine Liebe ohne Momente der Verzweiflung?

Ein Gastkommentar von Lucia Schlattmann (Illustration) und Stefan Schüttler (Text)



„Nackt bin ich von meiner Mutter Leib gekommen, nackt werde ich wieder dahinfahren. Der Herr hat's gegeben, der Herr hat's genommen. Gelobt sei der Name des Herrn!“ (Hiob 1,21)

Die Städte werden voller, immer mehr Menschen kommen in die Metropolen. Orte für Begegnungen schwinden, Marktplätze und Treffpunkte zum geruhsamen Austausch werden seltener. Oft wuseln wir wie in Ameisenhaufen umher. Wir sind beschäftigt, haben Ziele und Wünsche. Solange der Schuh sitzt, ist der Fuß vergessen. Wenn der Gürtel passt, spürt man den Bauch nicht. Wenn das Herz im Lot ist, gibt es kein Für und Wider.

Dennoch möchten wir dafür plädieren, in-
nezuhalten und die „schwierigen Zeiten“
nicht zu vergessen; wir möchten mit die-
sem Beitrag in Bild und Wort eine Art Denk-
mal errichten für die Abgründe, die allge-
genwärtig sind, nicht nur jetzt, zum Herbst
2020.

Denn Zäsuren, Schicksalsschläge und un-
erwartete Wendungen sind nicht nur mög-
lich, sondern in jedem Leben unvermeid-
lich; Leben und Sterben sind in unserer
Welt immer miteinander verzahnt.

Wenn das angeblich Schönste, was eine
Fee einem Neugeborenen in die Wiege
legen kann, Probleme sind, die es überwin-
den muss, dann könnte das bedeuten, dass
gerade Zweifel und Verzweiflung, Zeiten
von Trauer, Einsamkeit und Haltlosigkeit in
unserem Leben besonders wichtig sind.

Der Glaube, dass neben Liebe und Trauer
auch solche Erfahrungen in uns gut aufge-
hoben sind, der Glaube, dass auch all jenes
zu uns gehört und, mehr noch, uns Men-
schen erst zu Menschen macht: Können
nicht gerade solche Erfahrungen den Glau-
ben stärken, kann nicht gerade das Leid
unser Vertrauen festigen? Ist das Leben
nicht gerade auch in der Trauer ein Fest
und ein Gottesdienst?

Ob man die schweren Momente des Le-
bens nun gemeinsam oder manchmal auch
alleine durchsteht, meist haben sie doch
einen ganz besonderen Wert, wenn oft
auch erst im Rückblick erkennbar. Denn
der Aufschrei und das verzweifelte Anren-
nen gegen das Leid können zu Solidarität
und Unterstützung führen, können zu Kon-
takt und Austausch anregen – und wir füh-
len uns mit anderen Menschen zutiefst
verbunden.

Immer wieder neu wird es Herbst, die Tage
werden kürzer. Das Beste kommt ja be-
kanntlich zum Schluss, an dieser Stelle in
Form von Gedicht und Illustration, die bei-
de den Schrecken nicht leugnen und da-
mit auf ganz andere Art trösten – gerade
durch die Erfahrung, in der Not alleine und
doch auch nicht allein zu sein:

„Der erste Tag war leicht
der zweite Tag war schwerer
Der dritte Tag war schwerer als der zweite
Von Tag zu Tag schwerer:
Der siebte Tag war so schwer, dass es
schien er sei nicht zu ertragen.
Nach diesem siebten Tag sehne ich mich
schon zurück“ (Erich Fried)

Stefan Schüttler

Gedenken der Verstorbenen am Ewigkeitssonntag, 22. November

In diesem Jahr findet auch das Gedenken
der Verstorbenen unter den Bedingungen
der Corona-Krise statt. Auf dem Waldfried-
hof Grünau können wir uns nur im Außen-
bereich treffen, um die notwendigen Ab-
stände einzuhalten. Wenn Sie dazukom-
men möchten, denken Sie bitte an ausrei-
chend warme Kleidung!

Wir wollen in diesem Gottesdienst der Ver-
storbenen des letzten Kirchenjahres ge-
denken, ihre Namen nennen und für einen
jeden von ihnen eine Blume auf einem
Kreuz niederlegen. Wir danken dem Grün-
flächenamt für die Möglichkeit, die Fried-

hofskapelle dafür zu nutzen – und all denen,
die diese Veranstaltung ermöglichen.

Gedenkgottesdienst am Ewigkeitsson-
tag, 22. November, um 15 Uhr auf dem Wald-
friedhof Grünau, Rabindranath-Tagore-
Straße 18–20, 12527 Berlin-Köpenick

Immer wieder erlebe ich bei Beisetzungs-
gesprächen die Sorge von Eltern, die An-
wesenheit der Kinder auf dem Friedhof
könnte sie überfordern. Dass Kinder aber
im Gegenteil ihre ganz eigene – aktive –
Art haben, damit umzugehen, zeigt auch
der folgende Beitrag.

Ulrich Kastner

Was uns die Blumen lehren – und die Kinder



Ein Mädchen von dreieinhalb Jahren malte dieses Bild. Es liebt die Blumen und die Natur. Beim Malen berichtete das Mädchen über ihre Erlebnisse und ihr Wissen. Dem Mädchen war vor einem Jahr ein ganz

kleines ungeborenes Geschwisterkind abhandengekommen, weil das Herz zu schlagen aufgehört hatte. Vor einigen Wochen starb der Opa. Man hatte dem Mädchen gesagt, beide sind nun Seelen. Sie sind im Himmel bei den Sternen. Und irgendwann kommen die beiden über den Kreislauf der Natur wieder.

Das Mädchen entwickelt nun Theorien. Das Mädchen beginnt die Blumen mit einem Kreis. In den Kreis kommt dann eine Blume. Das ist die Seele von dem alten Opa. Und dann viel Glitzer. Glitzer sind auch die Babyseelen. Und die Erklärung des Mädchens: Der Opa passt auf die Babyseelen auf.

Ulrich Kastner

Porträt Frau Dr. Steinike

Am 12. September fand der alljährliche „Tag des offenen Denkmals“ in Berlin statt. In unserer Gemeinde hatte dazu wie immer das Ehepaar Steinike im Namen der Kirchengemeinde geplant und vorbereitet. Das Thema in diesem Jahr waren die floralen Ornamente der Friedenskirche, die schon von Anbeginn vorhanden sind. Frau Steinike ist durch ihre Arbeit ein bekanntes Gemeindemitglied. Zusammen mit ihrem Mann Klaus hat sie viel ehrenamtliche Arbeit geleistet, nicht nur in der Gemeinde. Das Ehepaar war seit 1958 verheiratet.

Sie ist gebürtige Berlinerin und „wie es sich gehört“ im Prenzlauer Berg geboren und mit einem 2 Jahre älteren Bruder aufgewachsen. Sie wohnten in einem riesigen Haus mit 186 Wohnungen, die alle schon über ein Bad mit Badeofen und Wasserspülung verfügten. Das war für etliche Schulfreundinnen die Attraktion. Sie verbrachte eine frohe Kindheit in einem da-

mals gepflegten Bezirk, im Friedrichshain ging man zum Spielen und auch zum Rollerfahren. Bis der Zweite Weltkrieg kam.

Ursula kam 1941 in die Volksschule, der 1. Schultag fand mit mehreren Stunden Verspätung statt, die Schule hatte durch einen nächtlichen Fliegeralarm keine Fenster mehr. Und am 2.8.1943 wurden in Berlin wegen der Kriegsereignisse und der vielen Luftangriffe die Schulen vollständig geschlossen. Als 8-Jährige wurde Ursula „evakuiert“ (das hieß so, auch wenn es sprachlich Unsinn war). Sie kam zusammen mit anderen Kindern zwischen 7 und 9 Jahren aus dem Prenzlauer Berg nach Ostpreußen ins katholische Ermland. Nach einer langen Bahnfahrt wurde sie zusammen mit 34 weiteren Kindern und einer Lehrerin aus ihrer Schule an einer kleinen Bahnstation ausgeladen. Kutschen mit Pferden standen vor dem Bahnhof. Dann erfolgte die Verteilung der Kinder auf die Bauerngehöfte. Verteilungsprinzip: Katho-

lisch, Protestantisch, Zöpfe, Sonstige. Ursula war evangelisch und trug Zöpfe. Also 3. Kategorie. Evangelisch? Nein, dort war man „Protestant“. Was Frau Steinike bis heute nicht verstehen kann, wie man Menschen nach solchen Kriterien in eine „Schublade“ packt. Es gab eine Dorfschule, in der die Berliner Kinder getrennt von den Dorfkindern unterrichtet wurden. Und sonntags gab es Gottesdienste und manchmal auch evangelische. „Aber wenn es regnete, musste gelaufen werden“, 7 Kilometer. Die Pferde blieben „im trockenen Stall.“ Das ist natürlich den Umständen geschuldet, da für Bauern das Vieh das Arbeitskapital war. Mit anpacken musste das Mädchen, aber im Rahmen dessen, was man Kindern damals mehr als heute zugemutet hat. Es wäre eine schöne Zeit gewesen, wenn nicht Krieg gewesen wäre und Mutter und Bruder hätten dabei sein können. Diese Zeit hat sie geprägt und einen Gerechtigkeitssinn gebildet.

Nach einem Jahr, Sommer 1944, war der Krieg in dem ursprünglich sicheren Dorf angekommen. Und die Kinder, Ursula inzwischen mit der Mutter, wurden nach Niederschlesien verlegt. im Januar 1945 kam sie mit einem Fronturlauberszug, der beschossen wurde, zurück nach Berlin. Dort ging der Krieg seinem Höhepunkt entgegen, Luftangriffe fanden täglich statt. Einmal saß sie mit Mutter, Bruder und Großmutter im Luftschutzkeller und eine Bombe schlug ins Nachbarhaus. „Es war, als ob der Keller losgerissen würde und frei im Raum schwebt“, berichtet sie über dieses traumatische Ereignis. Sie überlebte, die Menschen im Nachbarkeller hatten dieses Glück nicht. Bei einem weiteren Granatenangriff zerbrach aber ihr geliebtes Puppenhaus. Für ein kleines Mädchen war das sehr viel dramatischer, als das knappe Überleben. Zwischen Januar und Mai 1945 waren die Schulen weiterhin ge-

schlossen. Stattdessen wurde den Kindern einmal wöchentlich beim Apell beigebracht, wie man sich bei Luftangriffen und beim Überfliegen von Tieffliegern verhält.

Die Angst vor dem Krieg und den erlebten Ereignissen ist geblieben und kehrt auch nachts immer wieder zurück. Sie und ihr Mann arbeiten bzw. arbeiteten jahrelang als Kriegszeitzeugen in einem Bildungsträger-Verein mit, um aufzuklären und Angst zu nehmen. In der letzten von ihr organisierten Veranstaltung „Treffpunkt Gemeinde/ Geburtstagscafé“ im Januar 2020 sprach der Vorsitzende des Vereins der Unterwelten zu den Problemen der Zeitzeugen. Viele der älteren Gemeindeglieder haben das Kriegsende auch 75 Jahre danach noch nicht verarbeitet. Ihnen konnte zum Teil geholfen werden.

Schon im Mai–Juni 1945 kehrte im Prenzlauer Berg wieder ein „normaler“ Schulbetrieb ein. Ursula ging bis zur 8. Klasse in die Volksschule, ab Klasse 9 in eine Aufbauklasse der „Käthe Kollwitz Oberschule“, wo sie im Juni 1953 ihr Abitur bestand. Ursprünglich wollte Frau Steinike Lebensmittelchemie studieren, aus einem einfachen pragmatischen Grund, „ich hatte quasi immer Hunger“. Sie wurde jedoch auf den Studiengang „Mineralogie“ umgelenkt. Und dabei blieb es ein Leben lang. Mit den Kommilitonen aus dieser Zeit ist Frau Steinike immer noch befreundet.

An der „Mathematisch-naturwissenschaftlichen Fakultät“ der Humboldt Universität Berlin schrieb Frau Steinike 1958 ihre Diplomarbeit, 1961 ihre Doktorarbeit, 1969 ihre Habilitation. 1976 erhielt sie eine Professur. Sie arbeitete von 1958 bis 2000 in Adlershof, zunächst in der Deutschen Akademie der Wissenschaften, dann in den Nachfolgeinstitutionen, auf dem Gebiet der Festkörperforschung (Baustoffe, Katalysatoren) mit röntgenographischen Methoden. Sie hielt Vorlesungen zu ihrem Fach-



*Dr. Ursula Steinike mit ihrem Mann Dr. Klaus Steinike †
(Foto: © MOZ/Bernhard Schwiete)*

gebiet und über viele Jahre ein Doktoranden-seminar, an dem Frau Angela Merkel teilnahm. Zu Tagungen fuhr sie vorwiegend in russisch sprechende Länder, nach der Wende auch in „kapitalistische“. Nach Grünau kam das Ehepaar Steinike 1961, sie hatten für eine Genossenschaftswohnung gespart. Hier wurden auch ihr Sohn Karsten (1963) und ihre Tochter Birgit (1967) geboren. Dennoch blieb sie berufstätig und engagierte sich mit ihrem Mann in den Kindergärten und Schulen ihrer Kinder recht vielfältig ehrenamtlich. Sie kamen aus der Bartholomäus-Gemeinde, in der sie aktiv eingebunden waren, als Lektor, als Leiterin einer Kindergruppe. Kinder, Arbeit, die Betreuung der Mütter ließen nicht viel Zeit. Mit der Beendigung ihrer

beruflichen Tätigkeit zwischen 1995 – 2000 wurden sie und ihr Mann verstärkt in der Gemeindegarbeit tätig. Inzwischen reicht die Kraft nicht mehr für alles. Sie wird dem Diakoniekreis und dem Denkmal Friedenskirche treu bleiben. Seit 1989 freuen sich inzwischen 3 Enkel auf die Omi. Für die Brandenburger Enkelin war 19 Jahre je 1 Betreuungstag pro Woche gebunden. Die Hessen-Enkel kamen in den Ferien angereist. Inzwischen kommen auch die Urenkelin und die Partner der Enkel. Ein Laubengrundstück bei Wendisch Rietz spielt dabei eine große Rolle. Und eine Enkelin hat sogar schon mit dem Partner am Denkmaltag teilgenommen und geholfen, die Urenkelin hat zwei Bilder gemalt.

Sandy Hanner

Denkmaltag 2020 Vorbereitung und Durchführung



Seit Oktober 2019 laufen die Vorbereitungen zum Denkmaltag, erschwert wurden diese Arbeiten dann ab März 2020 durch die Corona-Pandemie.

Virtuell, digital oder direkt? Das war die Frage. Immer wieder andere Richtlinien.

Es wurde beides geschaffen und dabei gelernt, wie man die Textauswahl noch präzisieren kann. Herr Norbert Wähler machte den online Spaziergang durch sein Können und seine Technik überhaupt erst möglich. Frau Bettina Schmidt übte mit dem Bürgerhauschor auf dem grünen Platz vor der Kirche, weil es keinen Raum gab. Frau Roswitha Beetz arbeitete mit den Christenlehrekindern individuell. Es wurde auch immer wieder in die Friedenskirche zu ungewöhnlichen Zeiten eingeladen, um kleineren Gruppen den Zugang

zu ermöglichen. Und man kam. Die Kinder vom Kindergarten Traumhaus, Grünau, schauten schon mal in die Kirche, malten wunderschöne Blumen und werden zu Besuchen innen erwartet. Kinder vom Forscherkindergarten unserer Gemeinde werden auch noch kommen.

Unerwartet brachte der 150. Geburtstag von Café Liebig Gäste, auch malende und fotografierende. Kirche und Café (Kneipe) gehören seit alters her zusammen – Dank an die neuen Betreiber!

In die Vorbereitung und Durchführung waren außerdem involviert: Hannelore Conrad, Hannelore Bohmbach, Ehepaar Deutscher, Anne Buchholz, Renate Monjau, Vivien und Nico, auch Bastian Ignaszewski, Gebietskoordinator von Grünau, Marion Badzmirowski, Fiorenza Rancan.

Es kamen etwa 30 Kinder, die malten bzw. fotografierten. Draußen vor der Kirche wurde bei dem schönen Wetter gemalt. Die große Gruppe der Helfer stand zur Verfügung, um zu führen, zu erklären und auch um die Malstifte zu desinfizieren, Tische und Stühle nach Bedarf hin und her zu schleppen.

Dietmar Deutscher schaffte es, noch Ersatz-Glühbirnen aus einem Baumarkt in Adlershof für die Ausstellung auf der Orgelempore zu holen.

Einen festlichen Abschluss fand der Tag des offenen Denkmals vor der Friedenskirche mit einem Konzert des Bürgerhaus-Chores und der Leitung von Bettina Schmidt.

Bischof Dr. Christian Stäblein wird unser Gast sein!

Wir freuen uns! Die Idee dazu entstand im Januar 2019 als das Heft mit den Bildern und Zielstellungen des Denkmaltages 2018 (Altar der Friedenskirche) vorlag. Mit aktiver Unterstützung vom Superintendenten des Kirchenkreises, Hans Georg Furian, und vor allem des Stellvertretenden Superintendenten, Ulrich Kastner, gelang es, einen Termin für eine Einladung in unsere Kirchengemeinde zu bekommen. Zu diesem Zeitpunkt war Dr. Christian Stäblein noch Propst der EKBO, aber schon gewählter Bischof.

❖ **Preisverleihung** am 15. November 2020 um 10:30 Uhr im Familiengottesdienst in der Grünauer Friedenskirche
Jeder aktive Teilnehmer erhält einen Preis.
Die Bilder werden von November 2020 bis Januar 2021 in der Friedenskirche ausgestellt.

❖ Bis **9. Oktober kann noch gemalt/ fotografiert** werden.

Malbogen DIN-A4-Format liegen aus in Gemeindebüros und Friedenskirche.

Abzugeben: An der Kirche (Box an dem linken Eingangsportale), Gemeindebüros, Kaffee Liebig

Fotos: Datei über E-Mail Denkmal-gruenau@gmx.de laden.

❖ **Auskunft:**

Frau Hannelore Conrad von der Küsterei, 030 6761090, 030 6743881 (zu den Sprechzeiten, außerhalb der Sprechzeiten Anrufbeantworter)

E-Mail: info@kirche-bohnsdorf-gruenau.de
Internet: www.kirche-bohnsdorf-gruenau.de

Online-Führung über die Homepage

Ursula Steinike

Konzerte in der Friedenskirche

Zum ersten Jahrestag des verabscheuungswürdigen Anschlags auf die Synagoge in Halle findet am **9. Oktober** in der Friedenskirche das inzwischen dritte **Friedenskonzert** unter der Leitung von Tobias Unterberg statt. Wie bei den ersten beiden Friedenskonzerten, hat er auch diesmal internationale Musiker versammelt und Grußworte für die Veranstaltung aufgenommen. Die Schirmherrschaft hat der Bürgermeister Oliver Igel übernommen. Insgesamt sind sieben Künstler eingeladen, um gemeinsam einen Tag der besonderen Art zu zelebrieren. Der Eintritt ist frei, Einlass ab 18 Uhr, das Konzert beginnt um 19 Uhr.

Wer das großartige Konzert mit der Sopranistin **Andrea Chudak** im August verpasst hat, kann am **1. November** noch einmal sein Glück versuchen: 15 Jahre hat

die Ausnahmekünstlerin nach sämtlichen Vertonungen der berühmten Worte des Engels an die Jungfrau Maria geforscht – „**Ave Maria**“. Dabei fand sie mehrere hundert Musikstücke aus allen Jahrhunderten bis in die Gegenwart. Daraus wählte sie 68 Werke, die sie einspielte und die in diesem Jahr in einer fünfteiligen CD-Box erschienen sind. Bei dem ersten Konzert im August erlebten die Zuhörer Uraufführungen und eine Berliner Erstaufführung, aber eben auch alte und älteste Vertonungen. Nach diesem intensiven Erlebnis verließen sie bewegt und berührt die Kirche. Nun findet am 1. November um 18 Uhr ein zweites Konzert mit dem Programm der Ave-Maria-Vertonungen statt. Diesmal allerdings in einer anderen Besetzung und mit anderen Stücken. Der Eintritt ist frei, das Konzert beginnt um 18 Uhr.

Vortragsreihe mit Pfarrer Edgar Dusdal – Christlicher Antijudaismus

„Die Polizei registrierte im Jahr 2019 nach Informationen des Tagesspiegel bundesweit 1.839 antisemitische Delikte. Das entspricht mindestens fünf Angriffen pro Tag. Die meisten Delikte werden Neonazis und anderen Rechten zugeordnet“

Mit diesen Sätzen beginnt der Flyer für eine Veranstaltungsreihe des Kirchenkreises. Pfarrer Edgar Dusdal, der auch schon in unserer Gemeinde Vorträge über die Mitwirkung der Ev. Kirche bei der Vorbereitung des ersten Weltkrieges gehalten hat, beschäftigt sich diesmal mit den gegen

Jüdinnen und Juden gerichteten Tendenzen in der Kirchengeschichte. Die dreiteilige Reihe begann im September zum Thema „Antijudaismus im Neuen Testament und bei den Kirchenvätern“.

Der nächste Termin **am 28. Oktober** ist dem „Antijudaismus im europäischen Mittelalter“ gewidmet. Und der Abschluss **am 25. November** gilt dem „Antijudaismus bei Martin Luther und der Reformationszeit“.

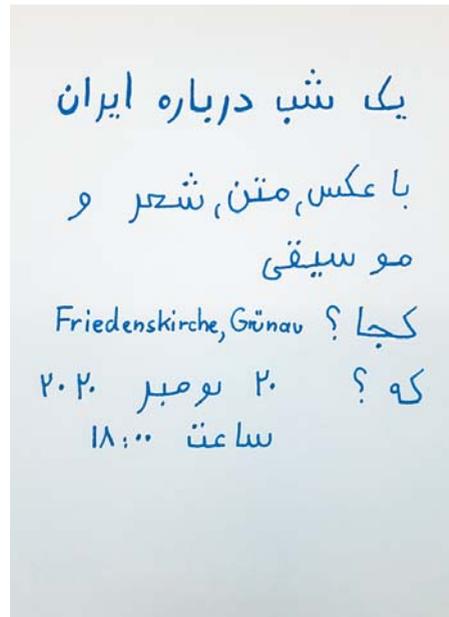
Alle Vorträge beginnen um 19:30 Uhr und finden in der Schottstraße 6 statt.

IRANABEND – 20. November, 18 Uhr, Friedenskirche

Die inzwischen beliebte Reihe der Iran-Abende setzt Dr. Gunnar Riemer in diesem Jahr am 20. November fort. Der für das Frühjahr geplante Abend musste Corona-bedingt ausfallen. Nun wollen wir uns wegen der größeren Räumlichkeiten und den damit verbundenen Abständen zwischen den Sitzplätzen in der Friedenskirche treffen. Herzliche Einladung zu diesem interessanten Abend über Geschichte, Kultur und Gegenwart des Iran!

Dieser Abend soll die Schönheiten des Landes aufzeigen mit seiner Geschichte, Geographie, Literatur und Musik sowie seinen Herausforderungen vor dem Hintergrund klimatischer Gegebenheiten. Um Politik wird es nicht gehen. Als Abschluss gibt es – nach Möglichkeit – orientalische Geschmacksproben.

Vortrag von Dr. Gunnar Riemer und Simon Thiele,
Musikalische Ausgestaltung: Bernhard Suhm, Cello



Einladung in persischer Übersetzung



Unser Gottesdienst: Personen, Strukturen, Elemente

Seit Mitte 2017 (Weinstock 58) haben wir uns in loser Folge wichtige Aspekte zum Gottesdienst, den Akteuren, seinem Ablauf und den wichtigsten Bestandteilen aufgegriffen. Beginnend mit Gedanken über die vier Elemente eines jeden Gottesdienstes, haben wir mit Informationen zum Vaterunser inhaltlich geschlossen und wollen als Ausklang einige Gedanken zu möglichen Perspektiven anfügen.

Die Zukunft des Gottesdienstes

Zu einem Gott beten Menschen seit etwa 3.000 Jahren, die jüdische Religion ist die älteste der monotheistischen abrahamitischen Religionen, was auch darin deutlich wird, dass wichtige Bestandteile unseres Glaubens und unserer Glaubenspraxis uns eng mit dem Judentum verbinden. Blicken wir jetzt aber nur einmal etwa 20, 30 Jahre voraus: sieht ein durchschnittlicher Sonntags-Gottesdienst mutmaßlich noch etwa so aus wie heute? Es gibt verschiedene Entwicklungen, die daran zweifeln lassen können.

Volkirche und personelle/finanzielle Ausstattung

Eine Umkehr in der Entwicklung der Mitgliedszahlen steht kaum zu erwarten. Schon heute sind deutlich weniger als 10 % der Bohnsdorfer und Grünauer EinwohnerInnen Kirchenglieder. Eine Folge kann auch bei uns ein Abschmelzen der regelmäßigen Gottesdienste inklusive der dazu vorgehaltenen Gebäude samt Personalausstattung sein, ein Wandel in Regionalgottesdienste, die zahlenmäßige Reduzierung, oder etwa die Konzentration auf besondere Termine/Gelegenheiten (Weihnachten etwa). Ein Blick zur örtlichen katholischen Kirche genügt dabei.

Ein anderer Weg kann der Ausbau von gottesdienstähnlichen Hauskreisen sein,

die stärkere Etablierung von Predigthelferinnen zur Gottesdienstgestaltung samt häufigerem Verzicht auf PfarrerInnen wäre ein weiteres Element.

Technische Entwicklungen

Nicht zuletzt die Corona-Pandemie weist eindrucksvoll auf einen weiteren Aspekt hin: die Bedeutung von im Internet zugänglichen Gottesdiensten oder Andachten steigt und ist objektiv heute mehr als eine Nothilfe für bettlägerige Menschen. Dabei sind vielfältige Mischformen denkbar: ein Hauskreis etwa verzichtet bei einer Gottesdienstübertragung auf die Predigt und diskutiert stattdessen den Bibelabschnitt des Sonntags, unterstützt durch vorab zugreifbare Materialien, womöglich inklusive Fürbitte, Vaterunser und gegenseitigem Segen.

Offene örtliche Glaubensgemeinschaft

Nennen wir es einen dritten Weg: unter Verzicht auf viele kirchenamtliche Aufgaben, organisatorische Arbeiten oder übergreifende Koordinierungsarbeiten werden die Arbeitskapazitäten von perspektivisch noch finanzierbaren Pfarrerinnen und Pfarrern schwerpunktmäßig vor Ort eingesetzt: lokale Glaubensverkündigung ist der zentrale Auftrag. Der „Erfolg“ bemisst sich dann nicht zuletzt daran, wie gut Gottesdienste besucht werden, wieweit sie durch Kollekten oder Spenden zur Finanzierung kirchlicher Arbeit beitragen. Auch diesen Weg können wir besichtigen, nicht zuletzt in den USA.

Und die EKD?

Bei den Landeskirchen und auf EKD-Ebene werden die Gottesdienstperspektiven auch diskutiert. Von der EKD wurde zu Beginn des neuen Jahrtausends unter dem Motto „Kirche im Aufbruch“ ein vielgestaltiger Prozess initiiert, der auch die Gottesdienste in den Blick nahm. Ein fortwirkendes

Ergebnis ist das Zentrum für evangelische Gottesdienst- und Predigtkultur in der Lutherstadt Wittenberg, das auch im Internet unter „gottesdienstzentrum.de“ präsent ist. Die „Lust am Gottesdienst“ soll hier gefördert und die Arbeit daran unterstützt werden. Sieht man Materialien aus dem Reformprozess durch, so fällt auf, dass in Beispielen mehr Offenheit ver-

sucht wird, über die Gemeindegrenzen hinaus, ausdrücklich über Konfessionen hinweg oder auch offen für Konfessionslose. Dass Kirche bzw. Gottesdienst in der Fläche / auf dem Land und in der Stadt heute oft unterschiedlich angegangen werden, fällt dabei auch auf.

Ulrich Kastner / Volker Scharlowsky

Kulturtipp – „Tschudi“ von Mariam Kühsel-Hussaini



Hugo von Tschudi war Direktor der Nationalgalerie auf der damaligen Schloss-, der heutigen Museumsinsel. Der Freund des Malers Max Liebermann holte die Bilder der französischen Impressionisten gegen den ausdrücklichen Wunsch Kaiser Wilhelms II. nach Berlin – ausgerechnet in die Nationalgalerie. Die sollte nach dem „allerhöchsten“ Willen seiner Majestät den Darstellungen der glorreichen Schlachten vorbehalten bleiben und so der Verherrlichung

von Reich und Krone dienen. Dass diese „Rinnsteinkunst“ (Wilhelm II. über die impressionistischen Bilder Max Liebermanns) nun an zentraler Stelle in der Hauptstadt zu sehen waren, erregte seinen Unmut und den erbitterten Widerstand der Neider und Konkurrenten Tschudis. Der entstammte einem älteren Schweizer Adelsgeschlecht als der Hohenzoller Wilhelm und ließ dessen wenig kunstverständige Kommentare an sich ablaufen. Hugo von Tschudi machte damit Berlin zu dem kulturellen Hotspot der Kunstgeschichte – denn in Frankreich waren die heute berühmten Maler der Moderne damals noch weitgehend unbekannt. Erst durch und nach dieser Ausstellung gewannen sie an Reputation.

Der bei Rowohlt 2020 in Hamburg erschienene Roman Tschudi von Mariam Kühsel-Hussaini schildert diese wenig bekannte Person der Kunst- und Stadtgeschichte lebendig und anschaulich. Die Autorin präpariert das Geschehen und die handelnden Akteure aus dem Dunkel der Geschichte heraus – und entbirgt sie dem Vergessen. Ihr geschliffener Stil tut sein Übriges, dieses eindrucksvolle Buch zu einem großen Lesevergnügen zu machen, das darüber hinaus einen Einblick in die Kunstszene Berlins um die vorletzte Jahrhundertwende bietet.

Ulrich Kastner

OKTOBER

04. SO 17. So nach Trinitatis	10:30	Ev. Kita Apfelbäumchen , Neptunstr. 10 Familiengottesdienst mit Taufe zum Erntedankfest	Pfr. Kastner & Kita-Team
09. FR	19:00	Friedenskirche , Don-Ugoletti-Platz Friedens-Konzert Tobias Underberg	
11. SO 18. So nach Trinitatis	12:00	Friedenskirche Brunch-Gottesdienst	Pfr. Kastner
18. SO 19. So nach Trinitatis	09:00	Friedenskirche Gottesdienst	Lektorin Fr. Metzner
	10:30	Gemeindeheim , Reihersteg 36 Gottesdienst	Lektorin Fr. Metzner
25. SO 20. So nach Trinitatis	09:00	Friedenskirche Gottesdienst	Pfrin. Draeger
	10:30	Dorfkirche , Dorfplatz Gottesdienst	Pfrin. Draeger
31. SO Reformationstag	18:00	Friedenskirche Regionaler Gottesdienst	Pfr. Kastner

GOTTESDIENSTE

NOVEMBER

01. SO 21. So nach Trinitatis	10:30	Gemeindeheim , Reihersteg 36 Gottesdienst	Lektorin Fr. Metzner
	18:00	Friedenskirche , Don-Ugoletti-Platz Andrea Chudak Konzert	
08. SO Drittletzter So d. Kirchenjahres	09:00	Friedenskirche Gottesdienst	Pfrin. Draeger
	10:30	Dorfkirche , Dorfplatz Gottesdienst	Pfrin. Draeger
11. MI Martinsfest	17:00	Gemeindeheim Ökumenische Andacht zum Martinsfest anschl. Lampionumzug Corona-Änderung vorbehalten!	Fr. Heinemann & Pfr. Kastner
15. SO Vorletzter So d. Kirchenjahres	10:30	Friedenskirche Familiengottesdienst mit Preisverleihung des Malwettbewerbs zum Tag des offenen Denkmals Gast: Bischof Christian Stäblein	Pf. Kastner, Fr. Beetz & Fr. Dr. Steinike
18. MI Buß- u. Betttag	14:00	Gemeindeheim Gottesdienst zum Buß- und Betttag	Diakon Hr. Vogel
	18:00	Verklärungskirche Adlershof , Arndtstr. 11–15 Regionaler Gottesdienst zum Buß- und Betttag	Pfrin. Quien
22. SO Ewigkeits-So	15:00	Waldfriedhof Grünau Gottesdienst zum Ewigkeitssonntag	Pfr. Kastner
29. SO 1. Advent	09:00	Friedenskirche Gottesdienst zum 1. Advent	Pfr. Kastner
	10:30	Gemeindeheim Gottesdienst zum 1. Advent	Pfr. Kastner
	12:00	Friedenskirche Krippenausstellung zum 1. Advent	Pfr. Kastner

DEZEMBER

05. SA	15:30	Dorfkirche Andacht zum Weihnachtsmarkt an der Dorfkirche	Pfr. Kastner
06. SO 2. Advent	10:30	Friedenskirche Gottesdienst	Pfin. Schneller

Hallo Kinder,

nun ist der Herbst da: Der Sommer ist vorbei und auch mit den schönen bunten Blättern haben wir schon gebastelt.

Viele Kinder (und auch Erwachsene) sind traurig, dass es so früh dunkel wird. Nach der Kita oder Schule kann man gar nicht mehr draußen spielen. Auch morgens beim Aufstehen werden sie nicht munter, weil es draußen noch dunkel ist.

Auch die Katechetin Frau Martin stellt dies fest. Die Kinder und sie überlegen, wie man sich eigene Helligkeit schafft und sie haben DIE IDEE! Sie wollen ein tolles Novemberfest feiern. Es soll ein LAMPEN-LICHT-FEST werden, rufen sie. Alle sind ganz aufgereggt und haben viele tolle Ideen: „Etwas Süßes soll es geben!“, „Der Tisch muss schön geschmückt sein!“, „Tischkarten müssen gebastelt werden!“, „Und ich backe mit meiner Mama Plätzchen!“, sagt Anna. Marcel möchte schöne duftende rotbackige Äpfel aus seinem Garten mitbringen.

Die Vorfreude ist groß!

Endlich ist der November da und das Fest beginnt - im Dunkeln. Die Jüngste, Marleen, darf das Licht anknipsen und Jessi zählt vorher bis 3! Oh wie schön sieht der Tisch aus - David packt seine Tischkarten aus und jeder sitzt dort, wo er seinen Namen findet. Die Plätzchen, aus 3 Tüten!, teilt Anna aus. Mmm, wie die schmecken! Anna verrät allen das

Rezept:

Ihr braucht: 200 g Fett, 250 g Haferflocken, 100 g Gries, 220 g Zucker, 2 Eier, 1 Päckchen Vanillezucker und 1 Prise Salz

Ihr müsst das Fett erhitzen und mit den Haferflocken verrühren, dann eine halbe Stunde abkühlen lassen. Die Masse mit dem Gries, Zucker, den Eiern, Vanillezucker, und Salz zu einem Teig kneten. Kleine Häufchen abstechen und auf ein gefettetes Blech setzen. Bei Mittelhitze etwa 15 Minuten backen.

KINDERSEITE

Nach dem Futterern wurde gespielt, geraten und gesungen. So wurde aus dem trüben November-Tag ein Feier-Tag! Na, liebe Kinder, wollt ihr vielleicht auch ein Lampen-Licht-Fest feiern? Dieses hier ist ja voll gelungen! Welches sind eure Lieblingsplätzchen? Und wie würdet ihr den Tisch schmücken? Vielleicht mit Lampions? Oder Kerzen?

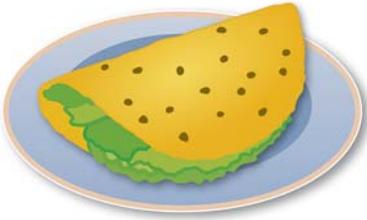
Wer gleich rätseln möchte, kann sich an dem Rätsel von Christian Badel ausprobieren. Gefunden haben wir es auf www.kikifax.com und Pfarrbriefservice.de:



Wir wünschen allen eine gute Zeit.

Eure Nicole und Maria

Koch-Ecke – Omi Friedels Speckpfannkuchen mit Salat



Kennen Sie das Gefühl, dass man an manchen Tagen einfach ein besonderes Essen auf dem Teller braucht? Eines das sofort eine angenehme Wärme im Bauch auslöst und auch die Seele heilt? Bei mir ist das ein Rezept meiner Oma mütterlicherseits, Omi Friedel. Auch heute wünsche ich mir von meiner Mama regelmäßig Omis Speckpfannkuchen mit Salat, wenn ich zurück in die Heimat komme. Kalorienarm ist das nicht, lecker aber dafür umso mehr. Und es schmeckt nach Zuhause. Als Kind dachte ich immer, dass „Omas Speckpfannkuchen“ bedeutet, dass meine Oma dieses Rezept eigens erfunden hat. Doch tatsächlich ist es im Rheinland und auch in Westfalen, wo meine Omi Friedel lebte, ein weit verbreitetes und beliebtes Rezept. Und nicht nur da: Sogar Wilhelm Busch schrieb schon über „Pfannkuchen und Salat“ Folgendes:

„Von Fruchtomletts da mag berichten, ein Dichter aus den höhern Schichten. Wir aber, ohne Neid nach oben, mit bürgerlicher Zunge loben uns Pfannekuchen und Salat.“ Und weiter: „Nachdem das Feuer leicht geschürt, die Pfanne sorgsam auspoliert, der Würfelspeck hineingeschüttelt, sodass es lustig brät und brittelt, pisch, kommt darüber mit Gezisch das erst erwähnte Kunstgemisch.“

Doch während Buschs Liese im Gedicht Kartoffelsalat zubereitet, sieht das Rezept meiner Familie Kopfsalat vor und unter-

scheidet sich auch sonst, wie so oft bei Familienrezepten, in einigen Feinheiten. Buschs Rezept finden Sie bei Bedarf im Internet oder im besagten Gedicht. Omi Friedels verrate ich Ihnen gerne hier:

Zutaten für ca. 6 Speckpfannkuchen:

- 400 g Mehl
- 4 Eier
- 100 ml stark sprudelndes Mineralwasser
- ca. 500 ml Milch (Der Teig sollte am Ende zähflüssig von der Kelle tropfen.)
- 100 g fetter Speck in Würfeln oder 100 g Baconwürfel aus dem Kühlregal
- Etwas Öl, um die Pfannkuchen auszubacken

Zutaten für eine große Schüssel Salat:

- Ein Kopfsalat
- Ein Becher Saure Sahne
- Ein Becher süße Sahne
- Etwas weißen Balsamico-Essig
- Salz, Pfeffer, Zucker

Zubereitung:

Aus Mehl, Eiern, Wasser und Milch einen Teig herstellen. In einer großen Pfanne Speck auslassen und knusprig braun anbraten. Speck und ausgelassenes Fett anschließend in den Pfannkuchenteig geben und alles verrühren. Danach Pfannkuchen in derselben Pfanne nacheinander bei mittlerer Hitze goldbraun ausbacken.

Parallel Salat waschen und in mundgerechte Stücke zupfen. In einer großen Schüssel saure und süße Sahne glattrühren und mit Balsamico, Salz, Pfeffer und Zucker zu einem leicht süßlichen Dressing abschmecken.

Zum Schluss die warmen Pfannkuchen mit Salat füllen und sofort verzehren. Guten Appetit!

Julia Thielen

Verleihung der Bürgermedaille an Dr. Helgunde Henschel



*Dr. Helgunde Henschel
im großen Festsaal
des Rathauses Köpenick
(Foto: Horst Berger)*

Am 14. August wurde unserem Gemeindeglied Dr. Helgunde Henschel die Bürgermedaille des Bezirks Treptow-Köpenick verliehen.

Frau Henschel hat über mehrere Jahrzehnte im Leitungskreis der Kirchengemeinde verantwortlich mitgearbeitet. So war sie auch beteiligt, die Gemeinde in der Zeit der Vakanz der Pfarrstelle zu leiten und einen neuen Pfarrer zu finden; was dann mit Armin Vergens gelang.

Bürgermeister Oliver Igel würdigte in seiner charmanten Laudatio aber auch die Verdienste Frau Henschels für die Geschichte des Ortsteils Grünau.

Im Mai des vorigen Jahres konnte ihr Buch erscheinen, das die 270 Jahre Grünau seit der Gründung durch Friedrich II. gerade auch für die Neubürger darstellt. In ihrem Vorwort widmet sie die Schrift denjenigen, die sich derzeit neu in Grünau ansiedeln und wie die vielen vor ihnen, hier einen Ort für sich und ihre Familien begründen. Sie sollen mit den verschiedenen Aspekten der Ortsgeschichte vertraut werden können, um an sie anzuknüpfen und weiterzuentwickeln.

Die Feierstunde im großen Saal des Rathauses Köpenick war coronabedingt vom ursprünglichen Termin im Mai auf August verlegt worden.

Der Abend klang dann gemütlich in einem Restaurant am Ufer des Frauentogs in Köpenick aus.

Ulrich Kastner



(Foto: Horst Berger)

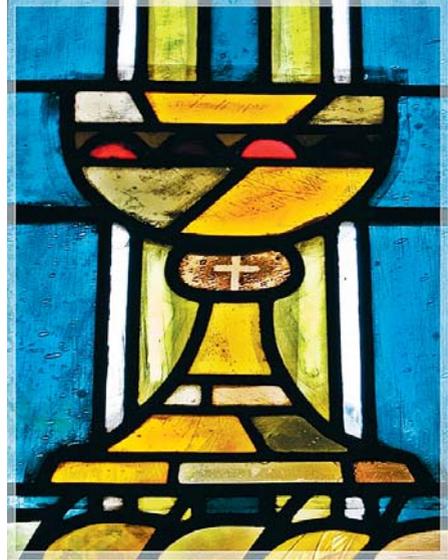
Konfirmation 2020

Nach langer Wartezeit durch die Corona Pandemie war es am 5. September 2020 endlich so weit – die diesjährige Konfirmation konnte stattfinden. Um 10:30 Uhr begann der wohl bis dato aufregendste Gottesdienst der jungen Menschen.

Die Grünauer Kirche war von einigen Müttern der Konfirmanden festlich geschmückt worden. Die Familien auf den Bänken mussten sich natürlich den Regeln entsprechend verhalten, die es während der Covid19-Zeit zu beachten gilt. Trotz der Masken waren fröhliche, stolze und aufgeregte Gesichter zu erkennen.

Nach dem Eingangsteil des Gottesdienstes und der Predigt kam der große Moment für unsere Kinder. Die Konfirmation steht ja nicht nur für den bewussten Eintritt in die Gemeinde, sondern auch für den Übergang ins Erwachsenenleben. Der erste Tag, der erste Schritt in das zukünftige Leben. Erwachsen sahen alle Kinder (Jugendlichen) aus. Die Mädchen glänzten natürlich mit ihren schönen Kleidern und wagten vielleicht die ersten Schritte in Hackenschuhen. Die Jungs kamen in Hemd und Krawatte – was wohlwollende Kommentare unter den Zuschauern auslöste wie: „... ganz der Papa“. Kritik kam eher aus der Großelterngeneration: „Was, der Junge hat keine Krawatte?“ oder „Frisur geht anders“. Manche Dinge ändern sich nie, obwohl es doch diese Generation war, die den jetzigen Eltern erlaubt hat, mit Dauerwelle und Lederkrawatte(!) zur Konfirmation zu gehen.

Jeder einzelne Konfirmand wurde von Herrn Marco Just nach vorne gebeten und er las den jeweiligen Spruch vor. Jeder Teilnehmer bekam eine an der Osterkerze angezündete Erinnerungskerze. Das war sehr feierlich. Allerdings hätten unsere lieben Schützlinge, und es waren ja sehr viele,



wirklich lauter und deutlicher die Frage, ob sie in die Gemeinde eintreten wollen, beantworten können. In der dritten Bankreihe hat es sich ganz nach typischem Teenager-Gebrummel angehört, aus dem man als Elternteil für sich das Beste heraus interpretieren konnte. Aber auch das Wachen an ungewöhnlichen Situationen gehört zum Großwerden dazu.

Herr Kastner sprach die Segnung und es wurde das heilige Abendmahl gefeiert. Auch das wird für viele Konfirmanden das erste Mal gewesen sei, denn Wein ist nur für Erwachsene.

Schön, dass wir diesen sehr bedeutungsvollen und unvergesslichen Augenblick im Leben unserer Kinder trotz der widrigen Umstände mitfeiern durften.

Willkommen in der Gemeinde: Elene, Jojo, Julie, Lea, Arno, Aventin, Elias, Nick und Paul!

Sandy Hanner

Black Lives Matter – Schwarze Leben zählen

Schwarze Leben zählen. Die Übersetzung der internationalen Bewegung BlackLivesMatter bekommt in unserer Muttersprache noch einmal mehr Gewicht. Schwarze Leben zählen. Leider muss das so deutlich formuliert werden, um endlich etwas zu ändern. Schwarze Leben zählen. Leider ist das längst nicht selbstverständlich. Schwarze Leben zählen.

Seit 2013 protestieren Menschen ausgehend von Amerika auf der ganzen Welt für die Rechte der schwarzen Bevölkerung. Weil sie Rassismus, Unterdrückung und, vor allem aber längst nicht nur, in Amerika sogar Polizeigewalt ausgesetzt ist. Die Tötung des Afroamerikaners George Floyd in den Vereinigten Staaten und die dadurch ausgelösten erneuten weltweiten solidarischen Proteste zeigen sieben Jahre später: Es hat sich viel zu wenig geändert.

Doch wie kann man sich solidarisch zeigen, mit Menschen, die tagtäglich mit Rassismus konfrontiert werden? Wie den Menschen Respekt erweisen, die Erfahrungen gemacht haben, die niemals nachvollziehbar sind? Diese Fragen stellen sich bestimmt viele und die Antwort ist dabei

ganz sicher alles andere als einfach. Doch Plattitüden wie „das ist ein amerikanisches Problem“ oder „man kann ja nichts mehr sagen“ sind nicht nur faktisch falsch, sondern befeuern Rassismus noch zusätzlich. Zielführender scheint da ein Interview des Redaktionsnetzwerks Deutschland mit dem Rassismussforscher Karim Feriedooni vom Juni dieses Jahres. Er macht dort klar: „Ein Mensch kann niemals frei von Rassismus sein.“

Diese Ansicht mag extrem klingen und im ersten Moment vielleicht wirklich zu Frustration führen. Doch akzeptiert man sie, kann man sich selbst reflektieren und die eigenen Handlungen immer wieder in Bezug auf rassistische Beweggründe hinterfragen. Damit wird man was Feriedooni „rassismussensibel“ nennt.

Rassismussensibel heißt in diesem Fall: Sich klar machen, wie man von rassistischem Denken beeinflusst wurde. Und es heißt vor allem: zuhören. Schwarze Leben zählen. Für diese Wahrheit muss man offen sein wollen, muss Kritik einstecken und verstehen können. Das ist schmerzhaft. Aber es ist dringend nötig.

Julia Thielen

120 Jahre Verklärungskirche-Adlershof

Grund zur Freude, Grund zur Buße? Ein Regionalgottesdienst zum Buß- und Betttag
Mittwoch, 18. November 2020,
18:00 Uhr
 Verklärungskirche, Arndtstraße 11–15,
 Adlershof

Aus Anlass ihres 120. Geburtstages am 17. November erzählt unsere Kirche aus ihrer wechselhaften Geschichte.
 Geistliche Leitung: Pfarrerin Dorothea Quien
 Musik: Kantor Focko Hinken



Bestattungshaus Pripke

Buntzelstraße 90
12526 Berlin-Bohnsdorf
Nähe Krankenhaus Hedwigshöhe

Beratungen und Hausbesuche jederzeit

Bestattungsvorsorgen

www.bestattungshaus-pripke.de

TAG & NACHT 676 42 13

Abschied mit Liebe ...



Herr, du bist meine Stärke und Kraft und
meine Zuflucht in der Not. *Jeremia 16,9*

Aus Worten können Wege werden

TelefonSeelsorge

08 00-1 11 01 11

08 00-1 11 02 22

08 00-1 11 03 33

www.telefonseelsorge.de

KIRCHLICHE AMTSHANDLUNGEN



TAUFEN

**Marlene Greta Rose
Hannah Mandy Freimund
Nora Thielen**



KONFIRMATION

**Elene Grallert
Nick Hanner
Elias Hussinger
Josephine Klepin
Aventin Lenk
Paul Nowocien
Lea Rose
Arno Süptitz
Julie van Landuyt**



HOCHZEIT

Anika und Sven Pyritz



BEERDIGUNGEN

**Eva Marschall
Alfred Baum
Wolfgang Wollenzien**



*Ich bin der HERR, dein Gott, der deine rechte Hand fasst und zu dir spricht:
Fürchte dich nicht, ich helfe dir!*

Jesaja 41,13



B&H
Gebäudeservice

Matthias Haug

Neptunstraße 9
12526 Berlin

Tel. 0176-840 11 832
www.winterdienst-bohnsdorf.de

Meisterbetrieb seit 2011
Hausmeisterservice
Gebäudereinigung
Grünpflege
Winterdienst

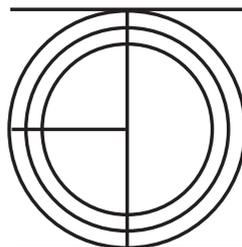
TECCO-Systems

Der Computer funktioniert nicht?

Computer / Netzwerk / Internet / Telefon
Installation / Service / Reparatur – auch vor Ort

E-Mail: norbert.waehmer@tecco-systems.de

Schulweg 5
15741 Gräbendorf



TECCO-Systems

Telefon: 03 37 36 / 6 53 20

Fax: 03 37 36 / 5 51 32

Mobil: 01 72 / 3 11 48 89

www.tecco-systems.de

GEBURTSTAGE

**Allen Geburtstagskindern der Gemeinde herzliche Segenswünsche
und alles Gute zum neuen Lebensjahr!**

*Wenn sich Gott so wunderbar um die Blumen kümmert,
die heute aufblühen und schon morgen wieder verwelkt sind,
wie viel mehr kümmert er sich dann um Euch.*

Matthäus 6,30

**Geburtstage im Oktober**

01.10. Brigitte Lorenz	83
02.10. Bärbel Kurtz	81
04.10. Ruth Arndt	93
05.10. Kurt Zerna	87
07.10. Dr. Gerhard Sostak	86
08.10. Marianne Strehlow	82
11.10. Brigitte Hohn	80
11.10. Dr. Egon Gründemann	86
12.10. Helmut Kroschel	81
15.10. Gerhard Lau	83
16.10. Norbert Buchholz	87
18.10. Angelika Krüger	80
20.10. Talita Baum	82
21.10. Annemarie Müller	70
21.10. Dr. Bernhard Henschel	88
24.10. Luise-Charlotte Marquardt	92
25.10. Gerhard Kallinowski	90
28.10. Jutta Illmer	75
28.10. Maria Winkel	92
29.10. Helga Mayer	84
31.10. Hannelore Uibel	90

Geburtstage im November

01.11. Ingrid Georgiew	85
01.11. Klaus-Jürgen Hapke	86
03.11. Hans-Otto Joksch	86
06.11. Ekkehard Neuhoff	82
06.11. Ursula Krenzin	89
07.11. Jürgen Mittendorf	86
07.11. Barbara Friese	80
07.11. Barbara Stein	82
08.11. Heinz-Günter Bräuer	70
09.11. Erika Spieker	90
09.11. Horst Seiffert	85
11.11. Gisela Lichtl	82
12.11. Klaus Zegenhagen	81
13.11. Georg Brardt	88
16.11. Hans Mauermann	84
17.11. Theo Feick	81
17.11. Elvi Werchno	82
19.11. Helga Winkler	83
22.11. Christa Roefe	84
22.11. Dr. Horst Weinert	88
23.11. Gerda Gräber	96
23.11. Egon Fräsdorf	83
26.11. Gertrud Woithe	97
27.11. Antje Thiele	70
28.11. Eva Muth	85
29.11. Käthe Kliemann	97

Genannt werden 2020 die Jahrgänge: 1950 (70), 1945 (75) und ab 1940 (ab 80 aufwärts) Stand der Daten: 08.09.2020 auf Grund der offiziellen Listen vom Einwohnermeldeamt (Hannelore Conrad), vervollständigt durch aktive Gemeindeglieder.

Zusammengestellt: Hannelore Conrad

Evangelische Kirchengemeinde Bohnsdorf-Grünau

Reiherstieg 36, 12526 Berlin

Tel.: 030 6761090 Fax: 67809955

E-Mail: info@kirche-bohnsdorf-gruenau.de

Internetseite: www.kirche-bohnsdorf-gruenau.de

Bankverbindung: Evangelischer Kirchenkreis Lichtenberg-Oberspree

IBAN: DE63 1005 0000 0190 6897 65 BIC: BELADEV3333

bei der Sparkasse

Bitte immer angeben: **Verwendungszweck KG Bohnsdorf-Grünau**

Internetseite des Kirchenkreises: www.kklios.de

Pfarrer

Ulrich Kastner

Baderseestraße 8

12527 Berlin

Tel.: 030 / 674 38 81

Sprechzeiten: Do 18:00–19:00 Uhr

und nach Vereinbarung

Büro Baderseestraße

Baderseestraße 8, 12527 Berlin

Sprechzeit:

Hannelore Conrad: Di 10:00–12:00 Uhr

Pfarrersprechst.: Do 18:00–19:00 Uhr

Telefon: 030 / 674 38 81

Friedenskirche Grünau

Don-Ugoletti-Platz

(Am Ende der Eibseestraße)

12527 Berlin

Küsterin/Gemeindebüro

Monika Werner

Reiherstieg 36, 12526 Berlin

Sprechzeit: Do 14:00–16:00 Uhr und

Fr 10:00–12:00 Uhr

Telefon: 030 / 676 10 90

E-Mail: info@kirche-bohnsdorf-gruenau.de

Dorfkirche Bohnsdorf

Dorfplatz

12526 Berlin

Haus- und Kirchwart

Fridolin Bodach

Reiherstieg 36, 12526 Berlin

Telefon: 030 / 676 10 90

Gemeindeheim Reiherstieg

(Paul-Gerhardt-Gemeindeheim)

Reiherstieg 36

12526 Berlin

Ev. Forscherkindergarten

APFELBÄUMCHEN

Leiterin: Christiane Baumann

Neptunstraße 10, 12526 Berlin

Telefon/Fax: 030 / 676 37 80

E-Mail: apfelbohnsdorf@gmx.de

Gemeindehaus Baderseestraße

Baderseestraße 8

12527 Berlin

ADRESSEN

Christenlehre

Im Grünauer Gemeindehaus,
Baderseestraße 8:

Montag

16:00–17:00 Uhr: 1.–4. Klasse
17:10–18:10 Uhr: 5.–6. Klasse

Im Bohnsdorfer Gemeindeheim,
Reihersteg 36:

Dienstag

16:00–17:00 Uhr: 1.–3. Klasse
17:10–18:10 Uhr: 4.–6. Klasse

Kontakt, Infos und Anmeldung:
Katechetin Roswitha Beetz,
Telefon: 030 / 6 72 06 60
E-Mail: r.beetz@kklios.de

Während der Schulferien findet
keine Christenlehre statt.

Konfirmanden

Donnerstag

17:00 Uhr: ÄLTERE und JÜNGERE
Gemeindehaus Baderseestraße 8

Junge Gemeinde

Gemeindehaus Baderseestraße 8
nach Absprache

Gemeindekirchenrat

Pfarrer Ulrich Kastner (stellv. Vors.)
Thomas Langguth (Vorsitzender)
Sitzung nach Absprache

Bibelgespräch

Gemeindehaus Baderseestraße 8
jeden 2. Montag im Monat,
19:00 Uhr

Kontakt:

Ruth Heyroth, Telefon: 674 79 44
Horst Weinert, Telefon: 674 77 33

Hauskreis

Kontakt: hauskreisgrueboh@gmx.de
oder die Gemeindebüros

Treffpunkt Gemeinde/ Geburtstagscafé

Gemeindehaus Baderseestraße 8
jeden 3. Mittwoch im Monat,
15:00 Uhr

Kirchenchor

Gemeindehaus Baderseestraße 8
jeden Freitag, 19:00 Uhr

Frauenhilfe

Gemeindeheim Reihersteg 36
jeden 3. Donnerstag im Monat,
15:00 Uhr

Seniorencafé

Gemeindeheim Reihersteg 36
jeden Mittwoch, 14:00 Uhr

Diakoniekreis

Gemeindehaus Baderseestraße 8
nach Absprache

Jung-Bläserchor

Donnerstag, 15:00–16:00 Uhr
Untergeschoss Gemeindehaus,
Baderseestraße 8

OKTOBER

01.10.	GKR, Reihersteg	
04.10.	Erntedankgottesdienst, Kita Apfelbäumchen, Neptunstr.	10:30 Uhr
09.10.	Friedenskonzert, Tobias Unterberg, Friedenskirche	19:00 Uhr
11.10.	Brunch-Gottesdienst, Friedenskirche	12:00 Uhr
12.10.	Bibelkreis, Baderseestr. 8	19:00 Uhr
28.10.	Antijudaismus im Mittelalter, Schottstraße 6	19:30 Uhr
31.10.	Gottesdienst zum Reformationstag, Friedenskirche	18:00 Uhr

NOVEMBER

01.11.	Konzert Andrea Chudak, Ave Maria, Friedenskirche	18:00 Uhr
05.11.	GKR, Baderseestraße	
11.11.	Martinsfest, Gemeindeheim Reihersteg (im Garten)	17:00 Uhr
15.11.	Familiengottesdienst mit Preisverleihung, Friedenskirche	10:30 Uhr
18.11.	Buß- und Betttag, Verklärungskirche Adlershof	18:00 Uhr
20.11.	Iranabend, Friedenskirche	18:00 Uhr
22.11.	Gedenken der Verstorbenen, Waldfriedhof Grünau	15:00 Uhr
25.11.	Antijudaismus bei Luther, Schottstraße 6	19:30 Uhr
29.11.	Weihnachtsmarkt Grünau Krippenausstellung, Friedenskirche	
05.12.	Weihnachtsmarkt an der Dorfkirche Bohnsdorf	15:30–18:30 Uhr
06.12.	Gottesdienst, Friedenskirche mit Krippenausstellung (unter Vorbehalt)	10:30 Uhr

Fahrdienst

Wer gern an Veranstaltungen der Gemeinde teilnehmen möchte, das aber aus eigener Kraft nicht mehr schafft, wende sich bitte telefonisch an die Küstereien (siehe Adressteil S. 28). Der Anruf ist auch außerhalb der Sprechzeiten möglich und wird weitergegeben. Wir bitten darum, den Fahrdienst jeweils möglichst frühzeitig zu bestellen.

Ein Fahrdienst sowohl für das Seniorencafé in Bohnsdorf als auch für das Geburtstagscafé in Grünau ist vorhanden. Bitte wenden Sie sich an die Organisatoren oder die Küstereien.

GEMEINDEKREISE

Treffpunkt Gemeinde / Geburtstagscafé**Gemeindehaus Grünau, Baderseestr. 8**

Leider ist aufgrund der aktuellen Gesundheitslage noch nicht abzusehen, welche Veranstaltungen wann stattfinden können.

Daher können wir hier keine festen Termine angeben.

Vielmehr müssen wir uns kurzfristig zusammenfinden, wenn sich die rechtlichen Rahmenbedingungen ändern.

Seniorencafé Bohnsdorf**Garten des Gemeindeheims, Reihersteg 36**

Die Treffen finden nun wegen der größeren Abstände im Kirchenraum statt.

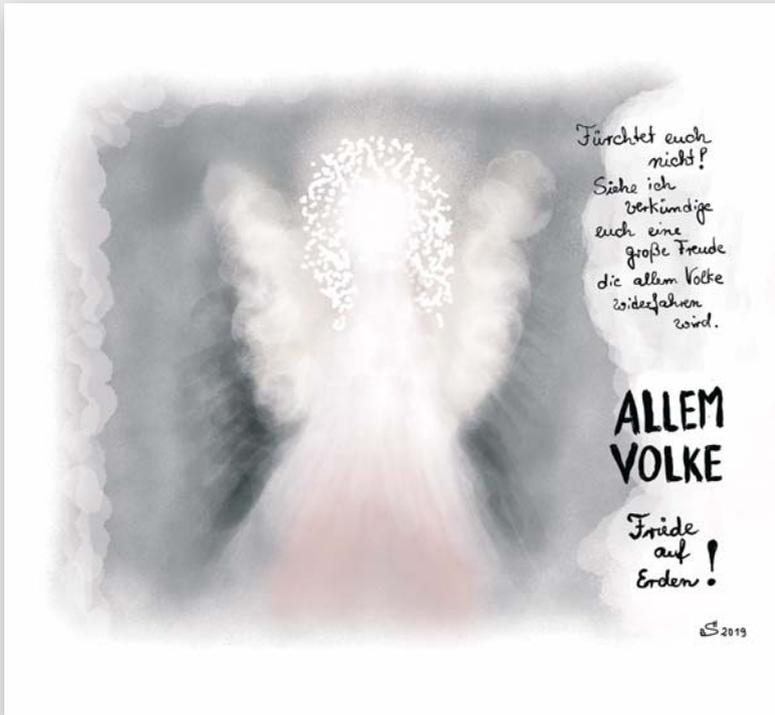
Bitte informieren Sie sich telefonisch über die aktuellen Termine.

Bibelkreis

Der Bibelkreis startet

am 12.10.2020, um 19:00 Uhr, in der Baderseestraße 8

mit Pfarrer i. R. Michael Wohlfarth



– Weihnachten open air! –

15:30 Uhr Reihersteg

17:00 Uhr Friedenskirche

Wegen Corona verlegen wir die Gottesdienste zu Heiligabend
nach draußen, damit alle teilnehmen können, die das wollen.

In den Kirchen müssen wir den Zugang streng begrenzen.